



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Nescit quid perdat; et alto Demersus, summa rursus non bullit
in vnda.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50734)

hergestalt Sie wol hierin nichts zu sagen hätten, sondern der Vormund, und versprach mit der Jungfer Pahl zu reden.

Fortsetzung.

— — Nescit quid perdat; et alto
Demerfus, summa rursus non bullit in vnda.

PERS.

Und da seyn Sie doch ja nicht böse; sehn Sie, ich bin dem Hofmeister entwischt. Das ist so glücklich gegangen, daß ich alle meine Sachen in Sicherheit weis. Ich weis selbst nicht, wie listig sie das gemacht hat: aber gelungen ist's meisterlich. Nachmittag werden sie mir meine Sachen bringen. Ich habe nun hier in der Schildli; bei einem Fleischhauer vor der Hand eingemiethet, und er soll mich gewiß nicht finden; denn ich habe einen andern Namen angenommen. Zürnen Sie nur nicht, liebes Mamachen. Ganz will ich nicht ohne Hofmeister bleiben, denn man hat mehr Ansehn, wenn man geführt wird: aber so ein Pinsel mus es nicht wieder seyn; sonst entwisch ich wieder, und will gar nicht reisen, und will mich auf Grobhägen setzen, wo kein Mensch mir zu befehlen hat. Helfen Sie mir ja bald, denn ich darf nicht aus dem Dinge, und siz schon fünf oder sechs Tage hier, habe auch nur noch wenig Geld. Und Ihre Mutter pfennige wolte ich nicht gern angreifen, die wolte ich gern erst in Bath angreifen, wovon wir einst im Tho-

mas Jonas lasen; ich habe sie der Jungfer Pahl in Verwahrung gegeben. Sie wissen wol, daß ich Sie einst bat, mir zu erlauben, mit der Schnallenjungfer, ich nenne sie noch immer so, zureisen: Die Jungf. Pahl ist zwar gar nicht schön: aber wenn Sie doch erlauben wolten, daß ich säh, ob ich mit der reisen kan? denn sie vermag alles über mich, ist eine Feindin von allen Depansen, und hat sehr viel Verstand. Dagegen verspreche ich Ihnen, daß ich alsdann mit keinem andern Weibsbilde Bekanntschaft machen würde, auffer mit obiger aus dem Banbergischen Hause, von welcher ich reden wolte.

Ich sagte auf dem ersten Blatt, daß ich den Sprachmeister auf einer Station gefunden hatte. Der bestellte da ein herrliches Frühstück, und recht das Beste, was im Hause war, so, daß ich nichts bekommen konte. Da fragte ich ihn; da sagte er, das schönste Mägdgen in der Welt solle hier speisen; da wolte ich, wie Sie denken können, wissen, wer sie wäre? Da war er aber eilig, und sagte mir nur kurz: es ist die Mätref vom Graf Escheron. Weil er sie so wunderschön beschrieben hatte: so blieb ich da, bis sie käme. Da kam sie. Ich erschraf, daß ich in Einem Stük blieb; denn wahrhaftig es war jene Mademoiselle, mit welcher wir vor fünf oder vier Wochen die Historie mit den Schnallen hatten. Wissen Sie wol, daß ichs Ihnen damals bald sagte, daß Sie das Zeitungsezen unterwegs lassen solten? daß Sie ihr lieber zureden und, ihr sagen solten, was ich zu verzehren habe? aber Sie dachten mit den Schnal-

len sie ins Bokshorn zu jagen, und ich mußte dem
 Braten hernach mit trockenem Maule nachsehn!
 Weil mir nun bange war, daß der General nach-
 kommen möchte: so schlupfte ich in den Ofen,
 wo ich sie aber durch die Thür schön sehn konnte.
 Mein Herz that mir weh, daß der Hofmeister,
 der nichts zu besorgen hatte, auch von nichts
 wußte, so mit ihr reden durfte, da er doch
 das nicht zu schätzen weiß. Sehn Sie, ich habe
 ihn hernach gefragt, ob er wol schon so was schö-
 nes gesehen hätte. Was hilft die Schönheit, sag-
 te er so ganz kaltsinnig, mir scheint dies Frauen-
 zimmer erschrecklich von sich eingenommen, und
 ihr Kopf, (oder vielleicht sagte er ihr Herz) ist
 ganz Roman. Was das für Zeug war! und doch
 sagt er, er glaube nicht, daß sie mit dem Gene-
 ral Eschernoy so steh. Der Lärm, sagte er, den
 sie machte, als man vom General redete, war
 freilich zu groß: (es ist auch wahr, Manachen,
 daß sie toll werden wolte, und sie muß verflucht
 hüzig seyn; sie hätte der Wirthin beinah in die Zäh-
 ne geschlagen, als die ihr sagte: mögen Sie doch
 seyn, wer Sie wollen, mir gilts gleich;) aber,
 sagte der Hofmeister noch, ihr übrigs Betragen
 ist sehr unverdächtig. Ich aber weiß es gewiß,
 denn dem Sprachmeister kan ich es glauben: er
 ist wirklich ein guter Mensch, wenn er nur nicht
 so gräulich spielte. Aus ihrem grossen Geschrei
 nahm ich denn wol ab, daß der General wenig-
 stens das mal nicht kommen würde; also kam ich
 hervor, wie sie hinausging. Ich lies mich so von
 fern

fern

fern sehn; sie erkannte mich aber nicht: das komt von der Trauerkleidung, in welcher auch wol Zirze mich nicht kennen würde; auch von der Perücke, und denn habe ich mich auch in der Cur zu Grobhagen merklich im Aussehn gebessert. Weil sie des Generals Frühstück nicht anrühren wolte: so faßte ich ein Herz, und lies ihr Eholade lade machen. Sie saß, und las unter einem Baum sehr tieffinnig in einem Briefe. Der Hofmeister meinte das nicht; ich faßte aber ein Herz, und trug ihr die Eholade hin, und sagte: gnädiges Fräulein, sagte ich, weil ich gefunden habe, daß die Jungfern das gern hören, Sie werden verzeihn, gnädiges Fräulein, daß Sie doch so müßtern nicht weiter reisen können. Sie schlug die Augen auf, und sah mich an, ganz erschroten, nahm aber das Bechergen, und trank. In Parenthese der Hofmeister tabelte das hernach gar sehr. Nun wars Eis gebrochen: ich setzte mich zu ihr; da that sie scheu. Als aber ein Düroler kam, so rief sie den, und war ganz freundlich, weil ich ihrem Mädchen allerhand Sachen kaufte. Hier fiel mirs mit Einmal ein, daß sie doch wol die Mätress vom General seyn könnte. Hören Sie, sie hatte auch so was in der Kleidungsart, oder obs nur war, weills sehr heiß Wetter war? kurz, mein Respekt war so, als wenn er sich so verlore nach und nach. Das mochte sie wol merken. Sie fing also an, spröde zu thun, besonders als der Hofmeister in unsre Gegend kam. Ich dachte, es wäre nur Verstellung. Und also wie der Hofmeister weg war, schrie

schrie ich, es kröche ihr ein Käfer unter dem Tuch, und also wie es nicht wahr war, und ichs am wenigsten vermutete, schlug sie mich so an die Ohren, daß ich ordentlich auf den Rücken fiel. Nachher habe ich sie nicht wieder gesehn, auffer jenen Abend auf dem Bollwerk, wo ich dachte, sie würde es meinem Hofmeister sagen, und also entsprang. Jungfer Pahl aber, die gar nicht se h a t u h ist, sagt, wenn ich nur was dran wenden will, z. E. eine goldne Uhr und einen meiner Ringe, denn wolten wir sie wol mit kriegen nach England; und das werde ich auch wol thun. Also schiken Sie bald Geld; oder ich reise gar nicht, und setze mich auf Grobhagen. Soll ich wieder einen Hofmeister haben: so war da in Königsberg einer, MärzEis, mit dem würde ich gut zurecht kommen.

CXXXII. Brief.

(Org. Ausg. 4 Thl. 19. Br.)

— nonne videmus

Nil aliud sibi naturam latrare, nisi vt cum
Corpore seiunctus dolor ablit, mente fruatur,
Iucundo sensu cura semotus metuque.

LVCR.

Herr Past. Gros an Hrn. Prof. E.
zu Rothschlos.

Königsberg.

Ich seh, daß ich Ihre Zuhausekunft nicht erwarten kan . . . Ihren Rath in Absicht des Un-
wils